

Vom 18. bis 29. November 1974 findet in Leipzig die V. Zentrale Leistungsschau der Studenten und jungen Wissenschaftler gemeinsam mit der XVII. Messe der Meister von morgen statt.

Die jungen Angehörigen der Akademien, Hoch- und Fachschulen unseres Landes legen dort mit ihren besten Arbeitsergebnissen Rechenschaft darüber ab, wie sie die vom VIII. Parteitag der SED gestellten Aufgaben erfüllt haben. Mit 1420 Exponaten beteiligten sich 15 200 Aussteller aus allen Akademien und Hochschulen sowie 95 Fachschulen.

# Warum Bauleiter Kohl stolz auf die TU ist

## Prüfstein Praxis

Im Rahmen der „FDJ-Initiative DDR 25“ hatten sich Studenten und Mitarbeiter des Bereiches Fertigungsprozessgestaltung/Fügetechnik der Technischen Universität Dresden und Jugendfreunde sowie Mitarbeiter aus volkseigenen Betrieben bzw. Forschungszentren zu drei Jugendobjekten zusammengeschlossen. Das Ziel aller Jugendobjekte bestand darin, mit den in Forschungs- und Entwicklungsarbeiten erzielten Ergebnissen infolge wissenschaftlich-produktiver und geistlich-schöpferischer Arbeit einen würdigen Beitrag zur „Aktion DDR 25“ zu leisten.

### Jugendobjekt im Zentralinstitut für Schweißtechnik Halle

Das Ziel des Jugendobjektes im Rahmen des Ingenieurpraktikums im ZIS Halle war es, konkrete Vorschläge für die Rationalisierung von Schweißtechnologien zu gewinnen. Die politisch-ideologischen Aufgaben des Jugendobjektes wurden in enger Verbindung mit der Parteileitung und den Jugendlichen des ZIS Halle gelöst. Nur so wurde eine lebhaft und praxisverbundene ideologische Arbeit möglich. Den Höhepunkt stellte in diesem Rahmen zweifelsfrei ein Vortrag von Professor Lebedjew aus dem Paten-Institut in Kiew dar, welcher einen genauen Einblick in den Stand der Schweißtechnik der UdSSR gab.

Im Ergebnis des fachlichen Aufgabenkomplexes reichten die Studenten elf Neuerungsvorschläge ein und erzielten gute Leistungen bei der Anfertigung der Ingenieurarbeit, wozu das Studium sowjetischer Fachliteratur entscheidend beitrug. Aber auch Sportfest und Skaturnier fehlten nicht bei unserer nützlichen Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern des ZIS Halle.

### Jugendobjekt im VEB Hydraulik Dippoldswalde

Das Jugendobjekt im VEB Hydraulik Dippoldswalde beinhaltete die Rationalisierung des Montageprozesses. Dabei sollten einige grundlegende Untersuchungen durchgeführt und der konstruktive Entwurf für einen Montageautomaten erarbeitet werden. Es wurde deutlich, welches große Arbeitskräftepotential gegenwärtig auf dem Gebiet der Handmontage gegenüber den Abteilungen der mechanischen Fertigung eingesetzt werden muß. Aufgabenstellung war also die Verbesserung der Arbeitsbedingungen und die Einsparung von Arbeitskräften. Bei guter Zusammenarbeit mit Arbeitern und Ingenieuren konnte sie gelöst werden. Die Unterstützung des Betriebes Hydraulik war in jeder Beziehung zu spüren. Wir lernten vor allem, wie

wichtig für den Fertigungstechnologen und Betriebsmittelkonstrukteur die enge Zusammenarbeit mit dem Produktionsarbeiter ist.

Das Ingenieurpraktikum war im bisherigen Studienverlauf der bedeutendste Abschnitt der Persönlichkeitsentwicklung. In der direkten Beziehung Theorie-Praxis wurde deutlich, welche hohen politischen und fachlichen Leistungen und Kenntnisse von einem Absolventen verlangt werden. Viele gesellschaftspolitische, kulturelle und sportliche Veranstaltungen gehörten zu den im Jugendobjekt festgehaltenen Verpflichtungen.

### Jugendobjekt im VEB Feinwerktechnik Dresden

Die FDJ-Studenten, die im VEB Feinwerktechnik Dresden während des Ingenieurpraktikums tätig waren, berichteten über die Rationalisierung der Rohwerkmontage. Am Jugendobjekt nahmen drei Studenten und ein wissenschaftlicher Mitarbeiter der TU Dresden sowie drei Vertreter des VEB Feinwerktechnik teil. Die enge Zusammenarbeit von Vertretern der Arbeiterklasse, von Wissenschaftlern und FDJ-Studenten bietet die Gewähr, daß die gestellten Aufgaben in hoher Qualität und ökonomisch effektiv gelöst werden.

Als Arbeitsergebnisse liegen die Überprüfung der Automatisierbarkeit der Handhabung und des Fügens der Bauelemente, die Auswahl von Montageeinrichtungen und der Bauform der Montagemaschine sowie die Überprüfung der Realisierungswürdigkeit hinsichtlich der ökonomischen Effektivität vor.

Die Untersuchungsergebnisse werden von der technischen Leitung des Betriebes als wertvoll eingeschätzt und konnten bereits ihre erste Nutzung finden. Neben der fachlichen Arbeit beinhaltete das Jugendobjekt eine Reihe von gesellschaftlichen Aktivitäten im Rahmen der Vorbereitung auf den 25. Jahrestag der DDR. Die mit allen drei Jugendobjekten erzielten Ergebnisse waren ein würdiger Beitrag auf dem Geburtstagstag unserer Republik.

F. Schumann, R. Kirsten, M. Wolf  
Sektion Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen, Bereich Fertigungsprozessgestaltung/Fügetechnik, SG 71/14/07

## Von Forschungsstudenten vorgelegt

Unter der Schirmherrschaft des Rektors der TU Dresden, Genossen Professor Fritz Liebscher, fand am 23. Oktober im Hörsaal der Textilchemie, Mommsenstraße 4, eine Wissenschaftliche Konferenz der Forschungsstudenten der DDR - Studienrichtung Chemie - statt. Nahezu 100 Forschungsstudenten, Studenten und Hochschullehrer aus neun Hochschulen und Universitäten unserer Republik legten auf dieser Konferenz öffentlich Rechenschaft über die besten im Forschungsstudium erzielten wissenschaftlichen Leistungen. Während der Tagung wurden bedeutsame Ergebnisse auf den Gebieten der Verfahrensschemie, Synthese- und Theoretischen Chemie von den Forschungsstudenten durch Kurzreferate vorgestellt.

## 10. VM-Kolloquium

Nahezu 300 Fachexperten aus allen Bereichen des Verarbeitungsindustriebaus und der stoffverarbeitenden Industrie der DDR nahmen am 10. VM-Kolloquium teil, das am 3. Oktober vom Bereich Verarbeitungsindustriebau der Sektion Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik der TU Dresden gemeinsam mit dem Fachausschuß Verarbeitungsindustriebau der Wissenschaftlichen Sektion VVL der KDT an der TU durchgeführt wurde. Das Ziel des Kolloquiums war es, mit Vertretern der über 400 bisher ausgebildeten Absolventen der Fachrichtung Verarbeitungsindustriebau der TU Dresden und Fachleuten aus der Industrie Erfahrungen und neue Schlussfolgerungen für die weitere Ausbildung und Forschung auf dem Gebiet des Verarbeitungsindustriebaus auszutauschen. Von den Veranstaltern wurde damit ein guter Beitrag zur rascheren Erfüllung der vom VIII. Parteitag der SED gerade diesem wichtigen Industriezweig gestellten Aufgaben geleistet.

## Erstmals vorgestellt

Am 4. Oktober 1974 wurde von der Arbeitsgruppe EP 4 der Sektion Physik während der Besichtigung anlässlich der 14. Plenartagung des Wissenschaftlichen Rates der TU erstmalig eine CAMAC-Anschlußsteuerung für den Kleinrechner KRS 4 200 (Kombinat Robotron) vorgestellt. Die eine Kopplung zwischen CAMAC-Elektronikmodulen zur Meßdatenverarbeitung und Experimentsteuerung mit dem Rechner ermöglicht. Von dem Kollektiv unter Leitung von Professor Dr. W. Meiling und Dipl.-Ing. W. Hirsch wurden außerdem fünf verschiedene CAMAC-Module und eine Steuerreine entwickelt, die zunächst bei neutronenphysikalischen Experimenten eingesetzt werden.

## Einarbeitungsphase verkürzen

Zwischen den beiden KDT-Fachgruppen des Bereiches Betriebsgestaltung der TU Dresden und des Betriebes VII des Kombinat Fortschritt, Bereich Technologische Projektierung, wurde eine Vereinbarung mit dem Ziel der gegenseitigen Unterstützung bei der Lösung fachspezifischer Aufgaben abgeschlossen. Mit dieser Vereinbarung werden die beiden KDT-Fachgruppen den Beschlüssen des VIII. Parteitages bezüglich der Entwicklung der Zusammenarbeit von Wissenschaft und Produktion, der Erhöhung des Leistungsniveaus und der Verbesserung der wissenschaftlich-technischen Arbeit gerecht.

Gleichzeitig soll mit dieser Vereinbarung erreicht werden, daß die Studenten des Bereiches Betriebsgestaltung besser an die Praxis eines sozialistischen Projektierungsbetriebes herangeführt werden und ihre spätere Einarbeitungsphase in den Betrieben verkürzt wird.

Diese Vereinbarung wurde für das laufende Kalenderjahr abgeschlossen und wird bei Vorliegen positiver Ergebnisse jeweils um ein Jahr verlängert.

25 Jahre lang ist unsere Republik gewachsen. Mit ihr die TU. Wer waren die, die ihr vor 25 Jahren mit der Maurerkelle zu Leibe rückten? Wie sind sie, die Uni-Erbauer von damals? Einer von vielen war Gast in unserer Redaktion.

Ja, genauso hatten wir ihn uns vorgestellt. Vital, sprühend vor Energie und braungebrannt. Weder bedächtig noch zurückhaltend betrat er die Redaktion, vielmehr so, als kannte er sich aus. Und was erst bloß Vermutung war, sollte sich bald bestätigen. Denn der Genosse Gerhard Kohl, zehnfacher Aktivist und Objektbauleiter beim BMK Kohle und Energie Industriebau Dresden war einer der ersten, die sich vor rund vierundzwanzig Jahren gemeinsam mit anderen Mutigen daran machte, die am 13. Februar 1945 fast völlig zerstörte Technische Hochschule - unsere heutige TU - mit Maurerkelle und Spaten neu

Das war der Anfang ...

aufzubauen. Von modernen Baumethoden keine Spur, schließlich schrieb man das Jahr 1950, als sich der junge Baufacharbeiter Kohl nach etwas Großem umschaute, nach einer komplizierten Aufgabe, wo er sich seine Sporen verdienen wollte. Das zeugt von seinem Optimismus, vom Ehrgeiz, sich in eine schwierige Sache zu vertiefen und sie bis zum Ende zu führen. Seine Arbeit begann auf der Baustelle „Schwachstrominstitut“, dem jetzigen Barkhausenbau. Aber noch bevor er diesen ersten Bauabschnitt in Angriff nehmen konnte, waren 17 Frauen und 5 Rentner dabei, mit „traditionellen“ Werkzeugen den Grundriß auszumachen.

Dem Barkhausenbau folgte die Großbaustelle Zellescher Weg. Und der junge Genosse Kohl war wieder mit dabei und überall dort zu finden, wo man die Arbeit nicht mit links machen konnte, wo man knobelte und nach rationelleren Wegen suchte. „Du hast Zukunft“, sagten ihm die alten Genossen, „weil du Mut, Kraft und Ausdauer hast und an unserer Seite kämpfst; solche wie dich brauchen wir für den Sozialismus.“ Und wer glaubt nicht, daß es sich mit diesem „Zeugnis“ für den jungen Maurerpolier noch mal so gut

Da gab's auch Auseinandersetzungen ...

kämpfen ließ? Dem Bau des Mathematisch-Physikalischen Hörsaals, der nicht ohne Kopferbrechen über automatische Rollovorrichtungen und ähnliches vor sich ging, folgten die Mathematisch-Physikalischen Institute und das Institut für Thermodynamik, bei denen erstmals nach sowjetischen Neuerungsmethoden gearbeitet wurde. Dazu gehört vor allen Dingen und als sicher größte Errungenschaft die Montage von Fertigteilen, selbst produziert im „Betonwerk“ Bergstraße. Es war im Jahr 1957, als der Genosse Gerhard Kohl - Schrittmacher beim Aufbau der Technischen Universität - einer der ersten sechs ist, die als „Verdiente Meister der volkseigenen Industrie“ ausgezeichnet werden.

„Was mich fesselte, war das interessante Aufgabengebiet, bei dem man stets auf der Suche nach Neuem, Unüblichem sein mußte.“ Er sagte das noch genau so, wie er es sicherlich, vor Jahren denen klarzumachen versuchte, die noch skeptisch waren oder gleichgültig mit Begeisterung, mit Liebe zur Sache, mit einem absteckenden Elan. Aus seinem Berufsstolz wurde sozialistischer Klassenstolz.

Bis ins kleinste Detail ...

senstolz. Der Stolz auf seinen Beitrag zur Herausbildung junger fähiger Menschen für unseren sozialistischen Staat.

Behutsam blättert er in den Zeugnissen von damals, von seinem eigenen Anfang; in Zeitschriftenartikeln, Zeitungsblättern, Fotoalben, Urkunden. Doch nicht nur sie verbinden ihn so fest mit unserer Universität, er ist ebenso stolz wie wir auf alle wissenschaftlichen Leistungen und Ergebnisse, auf alleseitig gebildete sozialistische Absolventen.

Vor 25 Jahren äußerte der Baufacharbeiter Gerhard Kohl auf dem Meißner Amt für Arbeitswesen den Wunsch, am Aufbau Dresdens teilzunehmen. Er wählte das Unbequeme. Später schickte man ihn überall dorthin, wo Neues entstand. Nicht nur am Orden „Banner der Arbeit“, oder „Held der Arbeit“ ist abzulesen, mit welcher unermüdeten Bereitschaft er ein Stück sozialistische Geschichte schrieb. Es sind viele, die ihn kennen. „Mit dem Gerhart kann man Bäume ausreifen, der beißt sich durch.“ Und wenn man ihn selbst kennengelernt hat - so wie wir -, gibt es darüber überhaupt keinen Zweifel.

Ja, so war das ...

Fotos: Ebock



## Erfolgreiche Kontakte

Im Zeitraum vom 9. bis 21. September wollte ich zu einem Arbeitsaufenthalt am Leningrader Polytechnischen Institut, der Partnerhochschule der Technischen Universität Dresden.

Der Zweck meiner Reise war die Übergabe von Forschungsergebnissen sowie eines neu entwickelten Meßgerätes an das Katheder für Technologie des Maschinenbaus des Polytechnischen Instituts.

Auf der Grundlage bereits seit langer Zeit bestehender enger fachlicher und freundschaftlicher Kontakte zwischen dem oben genannten Lehrstuhl und dem Bereich Fertigungsmeßtechnik der Sektion Fertigungstechnik/Werkzeugmaschinen an der TU Dresden wurde Ende 1971 mit der Vereinbarung über die Durchführung eines gemeinsamen Forschungsvorhabens eine neue, qualitativ höhere Stufe der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit angestrebt. Gegenstand der Zusammenarbeit ist die Entwicklung einer Meßsteueranordnung für die Drehbearbeitung langer Wellen. Während das Leningrader Institut seine langjährige Forschungsarbeit auf diesem Gebiet für den Aufbau des Steuerungsteiles an der Maschine nutzte, stellt der Bereich Fertigungsmeßtechnik seine Erfahrungen für die Entwicklung eines pneumo-elektrischen Meßwertaufnehmers zur Durchmesserbearbeitung zur Verfügung. Nach zweieinhalbjähriger intensiver Tätigkeit für die Erfüllung der gestellten Aufgabe

konnte nun Anfang September die Meßeinrichtung vorfristig dem Leningrader Kollektiv übergeben werden.

Direkte Kontakte, unter anderem im Rahmen des Austauschpraktikums im Sommer 1972, der Austausch von Zwischenergebnissen sowie eine exakte Abstimmung zu allen Anschlußparametern waren für den Erfolg der Arbeit eine gute und notwendige Voraussetzung.

Das gleiche Interesse und Verantwortungsgedahl für die gemeinsame Arbeit am Dresdner Institut konnte ich während meines Aufenthaltes in Leningrad wiederfinden.

Die Zufriedenheit der sowjetischen Fachkollegen widerspiegelt sich nicht zuletzt in dem Bestreben, die gemeinsame Arbeit auf dem Stand des Erreichten fortzusetzen und weiter zu vertiefen.

Für mich persönlich stellt die durchgeführte Arbeit eine sehr praxisnahe und effektive Form der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit mit sowjetischen Fachkollegen und Freunden dar. Neben dem Erlebnis Leningrad konnte ich natürlich neue fachliche Erkenntnisse aus der sowjetischen Wissenschaft und Technik gewinnen sowie meine Kenntnisse der Sprachkundigenausbildung wirkungsvoll vertiefen.

Mit der vorfristigen Übergabe der Forschungsergebnisse hat das Kollektiv des Bereiches Fertigungsmeßtechnik seine Verpflichtung zu Ehren des 25. Jahrestages der Republik erfüllt.

A. Müller, Forschungsstudent am Bereich Fertigungsmeßtechnik, Sektion 14